



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Neue systematische Darstellung der architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer und neuern Baumeister**

**Mauch, Johann Matthäus von**

**Potsdam, 1845**

Vom Tempel des Apollo Epikurius bei Phigalia in Arkadien. Tafel 11.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97514)

höchst folgerechte Construction aller seiner Theile aus dem Bedürfnis, Material, der Erfahrung und Struktur hervorgegangen; — wir finden den Schönheitsinn mit dem praktischen und mit einem gesunden statischen Gefühl verbunden; — wir finden hierin das Grundprinzip für die Schönheit in einem Architekturwerke überhaupt. — Denn wo sich nicht die gerechteste Ursache für das Dasein aller und jedes einzelnen Theiles nach Naturgesetzen dem gesunden Blicke klar und harmonisch darstellt, da herrschen die Willkür und die Täuschung, die Gegensätze der Wahrheit und somit auch der Schönheit in der Kunst.

Zu den Monumenten aus dem Zeitalter des Perikles gehört auch der Tempel des Apollo auf der Insel Delos \*). Die auf Tafel 15. dargestellte Ordnung desselben zeigt große Verwandtschaft mit derjenigen vom Tempel der Nemesis. Der Säulenstamm, gleichfalls mit einem Mantel umhüllt, ist jedoch etwas stämmiger, und das Kapital bedeutend schwerer. Die auf der Tafel angegebene Sima ist eine Ergänzung.

#### Vom Tempel des Apollo Epikurius bei Phigalia in Arkadien.

#### Tafel 11.

Die Stadt Phigalia ist rechts vom Gebirge Eläum, und links vom Gebirge Cotylium umgeben. Auf letzterem befindet sich, vierzig Stadien von der Stadt, ein Ort, Namens Bassae; dort steht der Tempel des Apollo, dessen Decke sogar von Stein ist. Unter allen Tempeln im Peloponnesus gilt dieser, mit Ausnahme des zu Tegea\*\*), für den prachtvollsten, sowohl was die Schönheit des Steins, als die Harmonie des Baues betrifft. Iktinos, derselbe Baumeister, der den Parthenon zu Athen ausgeführt hatte, war auch Olympiade 87 (430 v. Chr.) der Erbauer dieses Tempels, welcher dem Apollo Epikurius (dem Helfenden), als er bei einer verheerenden Pest der Noth abgeholfen, geweiht wurde\*\*\*).

Die architektonischen Ordnungen an und in diesem genialen Monument haben wir nach Th. L. Donaldson's detaillirten Angaben auf Taf. 9. und weiter auf Taf. 37 und 58. dargestellt †).

Auf den Säulen des Pteroma liegen nur noch die Architravstücke; die herabgestürzten Theile wurden jedoch so weit wieder aufgefunden, daß darnach fast der ganze Tempel in der Zeichnung zusammengestellt werden konnte. Das Material ist bläulich-weißer Kalkstein mit bräunlichen Adern durchzogen, welcher in der Nähe bricht; die verzierten Theile sind aus einem dem parischen ähnlichen Marmor gearbeitet. Die vom Pausanias gerühmte Harmonie finden wir in hohem Grade bestätigt, selbst wenn wir dieses Monument mit den berühmtesten atheniensischen vergleichen. Sechs dorische Säulen standen in der Giebelfront und funfzehn an der Seite auf einem von drei Stufen gebildeten gemeinschaftlichen Unterbau. Die Säulen sind 19 Fuß 6,8 Zoll hoch und 3 Fuß 7,0 Zoll im Durchmesser stark, mit Ausnahme der Ecksäulen, welche 3 Fuß 7,75 Zoll im Durchmesser haben.

Auf Taf. 11. Fig. 1. ist die Ordnung des Porticus mit der Giebelecke vorgestellt. Die Verhältnisse der Haupttheile und ihre Gliederung sind bei unserem Tempel, mit Ausnahme der weniger schlanken Säulen und der Sima des Giebelkranzes, nur unbedeutend verschieden von den früheren Monumenten Attika's aus dem Zeitalter des Perikles, wo die Ausbildung der dorischen Bauart ihren Gipfel erreicht hatte. Bedeutend

\*) J. Stuart and N. Revett the antiquities etc.

\*\*) Der Tempel der Minerva zu Tegea war, nach Pausanias, auswendig jonisch, inwendig dorisch und korinthisch. Scopas von Paros erbaute ihn in der 96. Olympiade. Es sind keine Ueberreste auf uns gekommen.

\*\*\*) Pausanias, L. VIII. Cap. 41.

†) The antiquities of Athens and of various other parts of Greece, Sicily etc. Supplementary to the antiquities of Athens by J. Stuart and N. Revett, delineated and illustrated by C. R. Cokerell, W. Kinnard, T. L. Donaldson, W. Jenkins, W. Railton, Architects. London 1830.

abweichend von der bisher gebräuchlichen Form ist die Sima oder der Rinnleisten über dem Giebelkranze. Dieses Glied hatte beim Parthenon noch das Profil des Echinus, mit Malerei geziert; hier finden wir aber diesen Gesimstheil zuerst mit dem Profil des Karnieses und abwechselnd mit Geißblatt und Lotusblumen in Relief geziert (siehe Fig. 3 und 1.), wie er bei jonischen und korinthischen Gesimskränzen allgemeine Anwendung fand. Auf der Traufe war dieser Gesimstheil in der Regel nicht fortgeführt, sondern endigte gleich nach dem Umbiegen um die Ecke hinter einem Löwenkopfe, der das Wasser ausspie, das sich hinter der Akroterie sammelte. Bei Tafel 12. werden wir Gelegenheit finden, diese Construction, sowie den Zusammenhang mit der Dachbedeckung, näher kennen zu lernen. Die Stirnziegel (Antefixe) waren mit einer Verzierung in erhabener Arbeit geschmückt (siehe Fig. 4. vergrößert). Die Stellung über der Traufe wird aus dem Durchschnitt unter Fig. 2. deutlicher werden; über jedem Triglyph stand ein solcher Stirnziegel \*).

In Fig. 9. ist ein Viertel der Horizontal-Projection des mit einer geringen Verzückung und Schwelung versehenen Säulenstammes, und in Fig. 8. ein Viertel von der des Kapitäl vorge stellt, beide mit dem Durchschnitt durch den schwächsten Theil des Säulenstammes, den Säulenhals. Die Profilirung des Wulstes des Kapitäl (Echinus) mit den ihn gürtenden Leisten und auslaufenden Kanälen ist unter Fig. 5. in größtem Maasstabe angegeben. — In Fig. 7. ist ein Theil des Grundrisses der Vorhalle gezeichnet, und die Lage der Deckenbalken PP und A mit punktirten Linien darin angegeben. Die Unterkante des Architravs liegt ungefähr 1 Fuß oder 18½ Part. tiefer, als die Unterkante des Architravs vom Peristyl. Beim Parthenon, so wie auch bei dem großen Tempel zu Pästum, lag der Architrav des Pronaos höher, als der des Peristyls; bei den meisten übrigen Tempeln aber gleich hoch, welches bei denjenigen Constructionen nothwendig wird, wo die Architrave des Pronaos mit denen des Peristyls in Verbindung stehen, wie z. B. beim Tempel des Theseus und beim Tempel der Nemesis, Tafel 9., um dadurch einen, das innere Gesims des Porticus ringsum zierenden Fries zu gewinnen, was sowohl beim Tempel zu Bassae, als beim Parthenon nicht der Fall war.

Die Verhältnisse und Gliederung der Anten stehen mit den Säulen des Pronaos in Relation, welche durch eine punktirte Linie in der Fig. 6. angezeigt sind.

#### Von den Propyläen zu Eleusis \*\*).

#### Tafel 12.

Dieses interessante Gebäude, ein Amphi-Prostylos, bildete den Eingang in den ersten Vorhof zum großen Mysterien-Tempel, und wurde nach dem Muster der atheniensischen Propyläen aus penthelischem Marmor in derselben Größe erbaut; es hatte aber keine Seitenflügel, wie jene \*\*\*). Die größere äußere Vorhalle, deren steinerne Decke von sechs jonischen Säulen unterstützt war, ist durch eine Scheidewand, in welcher fünf Durchgänge von verschiedener Größe waren, von der kleinern inneren Halle getrennt. Der Fußboden beider liegt gleich hoch †). Die Portike der inneren Halle steht auf einer Stufe, die der äußeren aber auf sechs

\*) Wir haben auf unserer Tafel die Stellung des Stirnziegels abgeändert, nach der uns richtiger scheinenden Angabe bei A. Blouet, Expedition scientifique de Morée.

\*\*\*) The unedited antiquities of Attica, by the Society of Dilettanti. London 1817. Chap. II.

\*\*\*) Siehe bei Tafel 8. im Text.

†) Bei den atheniensischen Propyläen steigt man aus der äußeren größeren Vorhalle auf fünf Stufen zur inneren kleineren 4 Fuß 8,25 Zoll hinauf. Es lag daher auch das Deckenwerk, so wie das Dach dieser Halle, höher als bei der größeren. Um durch den circa 13 Fuß weiten Mitelgang mit Wagen fahren zu können, war in und vor demselben eine Rampe angelegt.